

Meine Erfahrungen mit „Drohnenbrut“

Friedhelm Brehm

Ich hoffe, ich renne mit diesem Beitrag keine „offenen Türen“ ein, aber bei Unterhaltungen mit anderen Zuchtfreunden habe ich festgestellt, daß diesem wertvollen Futtermittel leider sehr wenig Bedeutung beigemessen wird.

Der Grund dafür ist wohl dem Umstand zuzurechnen, daß dieses Futter schnell zu verderben droht, wenn es nicht lebend verfüttert werden kann. Nur, wenn ich keine ausgesprochenen Weichfresser habe, ist dieses Futtermittel nur sehr begrenzt einsatzfähig. Die abgestorbenen Drohnen werden sehr schnell schwarz und laufen als Schleim auseinander und werden somit nicht mehr von den Vögeln beachtet.



Abb 1. Teil einer Bienenwabe mit Drohnenbrut



Abb 2. Querschnitt Bienenwabe mit Drohnenbrut

Ich pflege außer einem Paar wildfarbenen Glanzsittichen nur Prachtfinken. Ich habe einen befreundeten Zuchtfreund, der allerdings ausschließlich Kanarien züchtet. Dieser ist aber gleichzeitig ein passionierter Imker. Der brachte mir stets seine Drohnenbrut. Was nicht sofort lebend zerkleinert und verfüttert werden konnte, habe ich dann, noch in den Waben, eingefroren. Nur war damit das Problem des Verderbens lediglich für den Moment beseitigt, denn nach dem Herausklauben aus der Wabe und dem Auftauen war das Zerfließen und Schwarzwerden noch extremer als bei den lebenden Drohnen. So kam ich dann zu der Überzeugung: für mich ist dieses hochwertige Futtermittel nicht zu gebrauchen!



Abb 3. Ausgeklopfte Drohnenbrut

Eines Tages sah ich meiner Frau beim Kochen einer klaren Brühe mit Verlorenen Eiern zu. Das klare Eiweiß erinnerte mich sehr an die auseinanderlaufenden aufgetauten Drohnen. Mir kam die Idee, auch meine gefrosteten Drohnen zu brühen. Ich habe die kleinen Insektenkörper aus der Wabe geklaubt und in kochendes Wasser geschüttet, das restliche Bienenwachs abgeschöpft, die aufgekochten Körperchen abgossen, auf Küchenpapier abgetrocknet und wieder eingefroren. Alles sah gut aus, bis zu dem Zeitpunkt, als ich es aufgetaute, und als Futter auf das Futterbrett gestellt habe. Meine Überraschung war groß, als die zerkleinerten Drohnen sehr schnell schwarz wurden und somit nicht mehr beachtet wurden. Meine Frau brachte mich dann darauf, daß ich eventuell zu kurz gebrüht haben könnte.

Bisherige Erkenntnis: Die Drohnen müssen, obwohl sie sehr empfindlich erscheinen, gute fünf Minuten kochen, (nicht nur brühen, wie ich es beim ersten Versuch getan habe). Seit ich nun nach der letztgenannten Methode handle, klappt es mit der Verfütterung der gekochten Drohnen sehr gut. Ich muß aber auch anfügen, daß es erst geraume Zeit gedauert hat, bis fast alle Vögel dieses Futter angenommen haben, einige verweigern heute noch. Ich würde auch empfehlen, wenn man mit der Verfütterung beginnt, wenige Futtertiere anzubieten, da sonst anfänglich zu viel verspielt wird. Auch später, wenn die Vögel das Futter annehmen, nur sparsam füttern da der Eiweißgehalt sehr hoch ist und die Jungtiere schnell eine Lebervergrößerung bekommen und daran verenden.



Abb 4. Einzelne Drohnenlarve

Zusammenfassend: Lang genug gekocht ist dies ein sehr wertvolles Zusatzfutter. Allerdings sparsam füttern, sonst erreicht man genau das Gegenteil (ich weiß wovon ich rede!!!)

Übrigens: Wenn die Tierchen richtig gekocht sind, schneiden sie sich wie ein Weichkäse.

Anschrift des Autors

Friedhelm Brehm, GAV-Nr.37
 99755 Ellrich
 Göckingstrasse 42
friedhelm-brehm@gmx.de

Alle Fotos vom Autor